

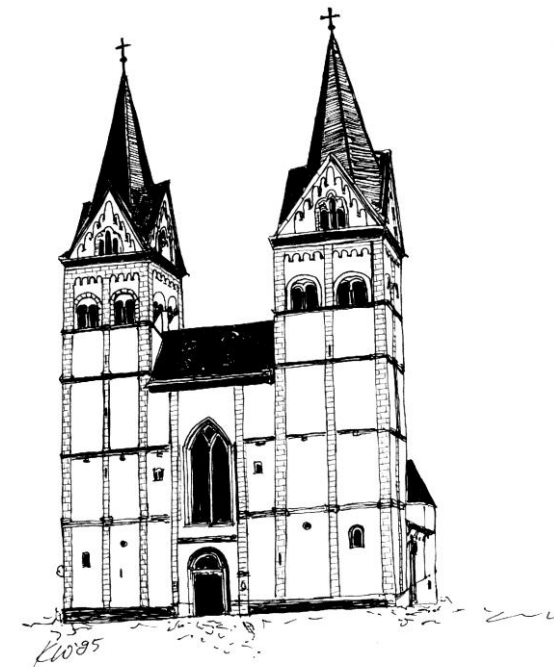
- um 1460** Gotische Einwölbung von Chor und Vorchor bis zur Kanzel, Umbau der Emporenkapelle in Orgelepore, großes gotisches Fenster im Westwerk
- um 1595** Gotische Einwölbung der restlichen Kirche
- 1688** Beschießung von Koblenz durch Franzosen im pfälzischen Erbfolgekrieg, Brand, Einsturz der Türme und des Kirchengewölbes.
- 1711** Wiederaufbau unter Dechant Finger und Erzbischof Hugo von Orsbeck. Schlusssteine im Mittel- und rechten Seitenschiff
- 1794** Französische Revolutionstruppen besetzen Koblenz und beschlagnahmen die Kirche
- 1802** Am 2. Juli Auflösung des Stiftes und Enteignung durch Frankreich mit kleiner Rente an die letzten Stiftsherren. Einrichtung als Magazin. Kreuzgang wird abgebrochen.
- 1808** Napoleon schenkt Kirche der Stadt Koblenz für Schlachthaus mit Verkaufsständen. Kommt nicht zur Ausführung wegen Geldmangels u. Befreiungskriege 1813/14.
- 1815** Wiener Kongress, Koblenz wird preußisch, Florinskirche weiter als Magazin genutzt.
- 1816** Stadt fordert Räumung der Kirche für Schlachthaus, Preußen will Militärkirche einrichten, zähe Verhandlungen.
- 1818** Friedrich Wilhelm III enteignet Kirche gegen Entschädigung und überlässt sie der evangelischen Militär- und Zivilgemeinde zur gemeinsamen Benutzung. Wiedereinrichtung als Kirche mit Altar, Kanzel, Taufkapelle, Orgel und Glocken.
- 1820** Einweihung als evangelische Kirche
- 1898** Renovierung und Ausmalung der Kirche im Stil von Historismus. Türme erhalten Spitzen, vorher Rundkappen.
- 1929/30** Größere Renovierung, jetzige Kanzel; archäologische Grabungen; fränkische Steinsärge, Römerturm-Fundament unter Altar.
- 1944** Beschädigung durch Luftangriffe im Chorbereich
- 1951** Wiederherstellung der Kirche
- 1971** Innenrenovierung nach Schwelbrand der Orgel, heutige Farbgebung
- 1981** heutiger Außenanstrich, früher war Kirche steinsichtig.
- 2010** Bau der neuen Förster & Nicolaus-Orgel

Koblenz, im August 2013

Förderkreis Florinskirche

Florinskirche zu Koblenz

- Kurzfürer -



Liebe Besucherinnen und Besucher der Florinskirche,

wir begrüßen Sie herzlich in unserer Kirche und laden Sie zu einem Rundgang ein. Den Kurzfürer, den Sie in Händen halten, hat der Förderkreis Florinskirche für Sie zusammengestellt. Er wird Ihnen helfen, sich zurechtzufinden und etwas über das Gebäude und die Geschichte der Kirche zu erfahren.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit in der Florinskirche. Lassen Sie sich mit hineinnehmen in die Atmosphäre unseres Gotteshauses!

Im Namen der
Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte

Birgit Becker

Birgit Becker, Pfarrerin

Rundgang durch die Florinskirche

Die Kirche ist um 1100 n. Chr. unter dem Erzbischof von Trier, Bruno von Lauffen, als romanische dreischiffige Stifts-Kirche mit nicht auffallenden Querarmen u. Kreuzgang an der Nordseite erbaut worden. Bruno von Lauffen war vor seiner Wahl zum Erzbischof Probst des Stiftes St. Florin.

Die Kirche wurde im Laufe der Jahrhunderte, zuletzt 1595 bis 1600, gotisch verändert (spitzbogige Fenster und Deckengewölbe).

Die Florinskirche präsentiert sich heute als gotisierte romanische Pfeilerbasilika in schlichter aber eindrucksvoller Raumwirkung. Diese Raumwirkung mag mit den Innenmaßen der Kirche zusammenhängen. Sie ist 55 m lang, 15 m hoch, im Mittelschiff 10 m breit, die Seitenschiffe je 4,20 m breit. Hinzu kommt die dreifache Auftretung zum Vorchor (1), Chor (2) und Apsis mit Altar (3).

Der Eingangsbereich wird überwölbt von der heutigen Orgelempore (4) mit barocken Blattgirlanden und Friedenstaube im Scheitelpunkt.

Im rechten/südlichen Seitenschiff sehen wir das Bronzerelief „Die Grablegung Christi“ von August Wittig 1858 (5). Es schmückte den Grabstein des 1912 verstorbenen Generalsuperintendenten Rogge auf dem Koblenzer Friedhof. Das Grab wurde 1968 eingeebnet.

In der Vorchorwand links sind drei ausgemalte Altarnischen von 1300 (Hl. Agatha), 1360 (Hl. Margareta) und 1475 (Schmerzensmann) (6) teilweise erhalten.

Gegenüber in den Außenwandfenstern befinden sich gotische Glasmalereien um 1320 (7). Sie stellen den Christus-Zyklus dar, der mit dem Verkündigungengel (rechtes Fenster unten links) beginnt und (im linken Fenster oben rechts) mit der Auferstehung endet. Die Fenster stammen höchstwahrscheinlich aus der St. Kastorkirche in Dausenau/Lahn und sind ein Geschenk des Reichsfreiherrn von Stein an die Kirche 1820.

Im rechten Seitenschiff befinden sich zwei fränkische Steinsärge (Rotbund-Sandstein) aus der Zeit um 450 n. Chr., die 1929/30 bei einer größeren Renovierung in der Kirche und im Kirchgarten gefunden wurden.

Zwischen den Fenstern ist eines der wenigen erhaltenen Grabmäler (Epitaph) für den Stifts-Dechanten Finger, gestorben 1711, mit Wappen (rechter Unterarm mit Zeigefinger) angebracht (8).

Das Seitenschiff wird im Osten durch die 1898 eingerichtete Taufkapelle (9) (mit Taufstein aus dieser Zeit) abgeschlossen. Dort befindet sich ein gotisches Maßwerkfenster mit zwei Glasmalereien (um 1340 mit Kreuzigung und Ausgießung des Hl. Geistes/Pfingsten), ebenfalls ein Geschenk des Reichsfreiherrn von Stein. Oben im Gewölbe ist eine Kanonenkugel zur Erinnerung an die Beschießung durch französische Truppen 1688 zu entdecken.

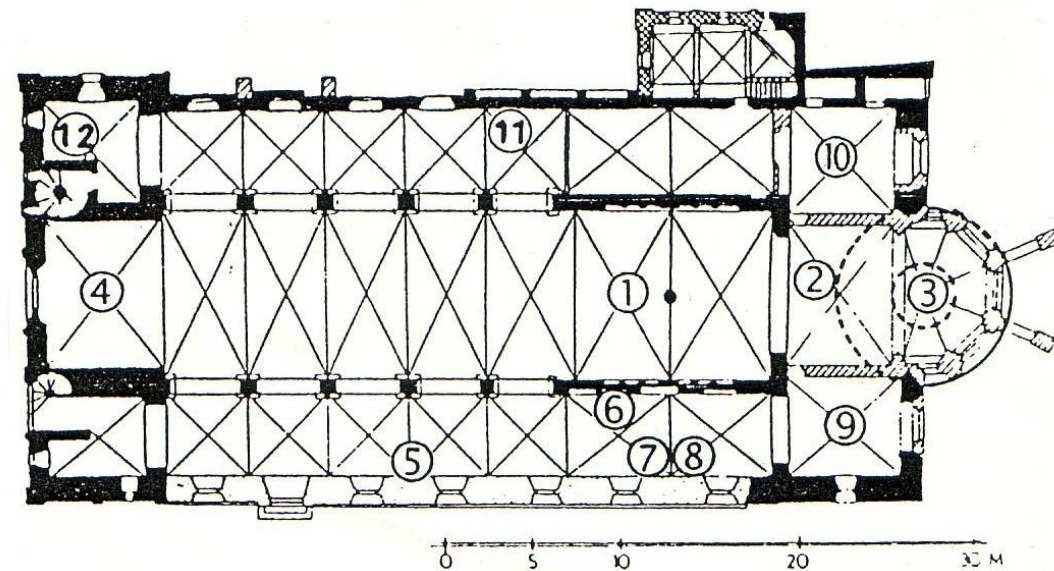
Links durch die Tür geht es ins Hauptschiff zum Chor (2). In der gotischen Apsis (3) steht der Hauptaltar mit einem Kruzifix von 1820, ein sog. Muldenkreuz. Die drei Nischen hinter dem Altar enthalten gotische Illusionsmalerei (um 1835), die beiden Wandnischen neben dem Altar Fresko-Malerei (um 1775) von Januarius Zick, Hofmaler des letzten Erzbischofs und Kurfürsten von Trier (die Fußwaschung

Jesu und die Hochzeit zu Kana). Auf dem Altar liegt eine Bibel aus dem 18. Jahrhundert.

Ein Blick nach Westen auf die Orgelempore (4) lohnt sich, um den Gesamteindruck der Kirche zu erfassen. Früher befand sich dort eine Kapellenempore. Die heutige Orgel wurde 2010 von der Firma Förster & Nicolaus aus Lich gebaut. In ihr erklingen 3729 Pfeifen aufgeteilt auf drei Manuale und 51 Register. Ein Glockenspiel und ein Zimbelstern runden die klangliche Fülle des Instrumentes ab. Im nördlichen/linken Seitenschiff befindet sich die Winterkirche (10).

Vor dem Eingang hierzu an der Nordwand ist ein Abguss des Grabmals/Epitaph des 1511 gestorbenen und in der Kirche bestatteten Erzbischofs von Trier Jakob von Baden angebracht (11). Das Original befindet sich in der Stiftskirche in Baden-Baden.

Das romanische Gewölbe des Nordturms (12) ist unverändert geblieben.



Geschichte der Florinskirche

- | | |
|-------------------|---|
| 949 n. Chr | Gründung des Chorherren-Stiftes durch Herzog v. Schwaben aus dem fränkischen Geschlecht der Konradiner. Zahlreiche Grundstücksschenkungen, u.a. Montabaur |
| um 1100 | Bau der Florinskirche in den heutigen Ausmaßen als romanische Pfeilerbasilika |
| um 1240 | Bau der Sakristei auf Kreuzgang mit Zugang zur Kirche, fälschlich als Kapitelhaus bezeichnet |
| um 1350 | Abriss der romanischen Apsis und Neubau mit gotischen Fenstern |